

Antrag auf Förderung des Entwicklungsprojekts

(Projekttitle – deutsch) Regionalkooperation Salzburg-San Vicente
Programm 2017

1. Angaben ProjektträgerIn in Salzburg	
1.1. Name ProjektträgerIn (ggf. homepage)	Verein INTERSOL
1.2. Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektträgerIn	Gemeinnütziger Verein zur Förderung INTERNationaler SOLidarität, gegr. 1992
1.3. AntragstellerIn	<i>Name:</i> Dr. Hans Eder
	<i>Funktion bei ProjektträgerIn:</i> Direktor
	<i>Adresse:</i> Strubergasse 18, 1.St.; 5020 Salzburg
	<i>Telefon:</i> +43 662 874723-12
	<i>E-Mail:</i> hans.eder@intersol.at, office@intersol.at
1.4. Projektverantwortliche/r	<i>Name:</i> s.o.
	<i>Adresse:</i> s.o.
	<i>Telefon:</i> s.o.
	<i>E-Mail:</i> s.o.
1.5. Projekterfahrung ProjektträgerIn	Mitinitiator und Koordinator der Regionalkooperation Salzburg-San Vicente; dabei Schwerpunkte: BioLandbau/Permakultur; Wasserwirtschaft; Bildung, Gesundheit, Politik

2. Angaben ProjektpartnerIn im Ausland

2.1. Name der Institution (ggf. homepage)	diverse salvadoreanische NGOs (siehe v.a. POA 2016) und die Gemeinde Tecoluca; insgesamt ca. 18 Organisationen (allein im MOPAO: 15 Organ.)
2.2. Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektpartnerIn	die meisten sind NGOs salvadoreanischen Rechts; bzw. soziale Organisationen und Bewegungen, Gemeinde Tecoluca; Betriebe, informelle Gruppen (einige im Rahmen der BioLandbaubewegung MOPAO)
2.3. Projektverantwortliche/r	Name: jeweils: die DirektorInnen der verantwortlichen Partnerorganisationen (NGOs); PräsidentInnen, Bürgermeister, KoordinatorInnen
	Funktion bei ProjektpartnerIn: s.o.
	Adresse:
	Telefon:
	E-Mail:
2.4. Projekterfahrung ProjektpartnerIn	die meisten haben: langjährige praktische Erfahrung mit ausgereifter theoretischer Expertise; teilweise: bestellt und/oder gewählt; viele mit universitärer Aus- und Weiterbildung (u.a. auch durch unsere Stipendienvergabe); BäuerInnen mit meist sehr viel Erfahrung - inkl. in der Wahrnehmung ihrer Interessen

3. Angaben zu Projektinhalt und -ziel

3.1. Wo wird das Projekt realisiert?

(Staat, Region, Ort)

El Salvador, San Vicente, vorwiegend: Gemeinde Tecoluca; einige Komponenten sind nicht territorial definiert (z.B. Stipendien, siehe unten);

zunehmende Tendenz: Betonung der Region Para Central, d.h. teilweise sind Gebiete und Dörfer des Departements La Paz und Usulután inkludiert; betreffend die Quellfassungen: auch Departament Chalatenango; San Marcos (Honduras) - diese Tendenz gibt es weiterhin - allerdings aufgrund der reduzierten Mittel in eingeschränktem Maße

3.2. Beschreibung des Projektes mit einem aussagekräftigen Foto zur Veröffentlichung auf der Homepage des entwicklungspolitischen Beirates. (ca. 2.000 Zeichen)

Es handelt sich um eine Regionalkooperation, d.h. um ein umfassendes, systemisches und strukturiertes Kooperationsmodell mit Programmen und Projekten, die einerseits eingebunden sind in lokale und regionale Entwicklungs- und Befreiungsvorhaben, andererseits aber auch innovativen Charakter haben.

Schwerpunkte

a) Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktion (im optimalen Fall: Biolandbau) als effiziente agrar-kulturelle Alternative zur Weltmarktintegration sowie zu konventioneller und traditioneller Landwirtschaft; Priorisierung: Ernährungssicherheit > Ernährungssouveränität > selektiver Export; komplementär wurde auch ein Feld für Permakultur angelegt (im Ökopark);

2017 soll der Fokus mehr auf die Umstellungs- und Produktionsförderung gelegt werden! und dafür die Kurse etc. tendenziell zurück gefahren werden. Im aktuellen Jahr liegt ein weiterer Fokus auf innovativen Anbauformen (Ananas, Kakao -) und Inputs für Lehrpläne und Forschungsvorhaben - geografisch konzentriert auf die Region der RegKoop aber auch für die ENA - Escuela Nacional de Agricultura und CENTA - Centro Nacional de Tecnologia Apropriada - Bereich: Landwirtschaft) .

Beratung von div. (halb-)staatlichen Stellen - bei der Erarbeitung von Lehrplänen für BioLandbau - ENA (Escuela Nacional de Agricultura); Beratung bei der Integration des Bereiches "BioLandbau" in die ministerielle Struktur - und bei Forschungen - konkret durch die "Österreich-Allianz" für den Biolandbau in El Salvador: Beiträge des Lebensministeriums und diverser HBLAs und Forschungseinrichtungen. Im Laufe des Jahres 2016 gelang es, die Verbindungen zum Lebensministerium (Namhaftmachung einer Beamtin...), Kontakte mit HBL Schönbrunn: Gemüsebau, Lehrplan; HBLA Ursprung (Sondierung: Lehrplan, Maturarbeiten; Zivi- und Praktikaeinsätze etc.); Forschung: Zinsenhof (zu Schönbrunn gehörend) zu konkretisieren. Ebenso mit der BOKU (Ökologischer Landbau: Bakk-Arbeit in ES); der Partner in Forschungsfragen sollte CENTA - Centro Nacional de Tecnologia Apropriada sein).

- Einsatz von Zivilersatzdienern sowie Biolandbau- und PermakulturexpertInnen in den Partnerorganisationen Cordes/Mopao und Acisam; z.B. DI Karina Eckschlager, Zivildienstler Markus Kristen/inkl. Bakk-Arbeit, s.o.) - im Herbst: ev. Michaela Schneebacker, FH Joanneum, Graz: Lebensmittelmanagement

Ein Spezifikum der Zusammenarbeit stellt die Förderung von Exportmöglichkeiten von Cashew und Trockenfrüchten (getrocknet mit österr. CONA-Technologie) dar. INTERSOL hat (nicht nur) dafür die "EcoSol" - Economia Solidaria-Linie kreiert. Mit den Qualitätselementen: Bio- und Fairtrade-Zertifizierung/Umsteller etc. sowie geografischen und soziologischen Herkunftsausweis - mit QR-Code. Zuständig: MOPAO/admin. über CORDES - und INTERSOL direkt

b) Förderung der weiblichen Jugend bezogen auf die Potenzialisierung des Wissens und des kritischen Empowerments im Bereich politische und Bürgerinnenrechte von Frauen; siehe Anhang; Zuständig: MAM - Las Melidas (Frauenbewegung)

c) Förderung der Estudios Postgrados: zu Gunsten von Personal der Partnerorganisationen (siehe Anhang) - 2017 ausschließlich Frauen von MAM und CIDEP, zuständig: CIDEP

d) Verbesserung der Trinkwasserversorgung durch innovative Quelfassungen - und deren wissenschaftlicher Begleitung (u.a. durch BOKU-/UCA- StudentInnen) Anm.: Dieser Aspekt der Reg.Koop. wird nicht aus Salzburger Landesmitteln finanziert - sondern im Rahmen der Zusammenarbeit mit den AUFO-Gemeinden der Fuschlsee-Region; zuständig: AUFO/Faistenau - INTERSOL - Gemeinde Tecoluca

3.3. Die Zielgruppe(n), bitte nach Frauen und Männern aufschlüsseln.

vorwiegend: Dorf- und Gemeindebevölkerung, konkret: v.a. Dörfer von Kleinbauern; Frauen und Jugendliche ebendort; Personen in leitenden Funktionen der Partner der Reg.Koop.; Zusammenarbeit mit vielen Organisationen und Bewegungen der Zivilgesellschaft El Salvadors; neuerdings: teilweise Beratung des Landwirtschaftsministeriums (Bereich BioLandbau, biologischer Pflanzenschutz); Einbeziehung von Fachleuten/Betrieben/Organisationen hier zu Lande.

Frauen und Männer: es geht um die Gemeindebevölkerung und damit um die Stärkung der lokalen und regionalen Vorhaben; genderbezogen: heißt, dass generell mehr Frauen als Männer profitieren (was sich u.A. aus den Nachwirkungen des Bürgerkriegs und Migrationsbewegungen ergibt); Anmerkung: Gebiet war im Bürgerkrieg massiv umkämpft (1980-1991) - Nachwirkungen bis dato.

Wie immer wieder erläutert, haben die Frauen als Produzentinnen, Studierende, Gesundheitsverantwortliche und letztlich auch als Leitungspersönlichkeiten in Schwerpunktbereichen der Reg.Koop. einen Überhang: z.B. bei den ProduzentInnengruppen des Biolandbaus (AMMT und andere), Gesundheitsbereich; bei den Maturantinnen ist das Verhältnis ausgeglichen; bei den Post-Graduate-Studienförderungen sind derzeit 2 Frauen beteiligt.

Spezifische Frauenrelevanz bei: Förderung der Frauenbewegung MAM "Las Melidas"

PS: Selbst bei den Wasserkomitees der Dörfer haben die Frauen die Mehrheit. und mit Lic. Rosa Tobias (ehemalige MOPAO-Koordinatorin und Stipendiatin) haben "wir" die aussichtsreichste Kandidatin für das Amt der Bürgermeisterin von Tecoluca - die wichtigste Gemeinde im Rahmen der Regionalkooperation Salzburg - San Vicente)

3.4. Ziel des Projektes:

Welche Veränderungen sollen mit dem Projekt erreicht werden?

generell: Potenzialisierung und Förderung der Regionalentwicklung in und mit San Vicente, insbes. bezogen auf die Gemeinde Tecoluca; Sachschwerpunkt seit 2008: Biolandbau (s.o.); neuerdings v.a. auch Verbesserung der Trinkwasserqualität und Abwasserreinigung (beides nach Design von DI Josef Sperrer, Eberstallzell, OÖ) und unterstützt durch wissenschaftliche Arbeiten auf Masterniveau durch StudentInnen der BOKU, Wien in Zusammenarbeit mit UCA und UN, beide San Salvador/San Vicente); Wasserqualitätsuntersuchungen; Stützung des örtlichen Gesundheits-/Krankheitspostens (Centro de Salud); Capacity-Building der partizipierenden Organisationen (s. Stipendien für Führungspersönlichkeiten der Partnerorganisationen)

PS: spezifisches Ziel beim Biolandbau: Steigerung der Produktion von "gesunden Nahrungsmittel", Bedienung lokaler und internationaler Märkte; u.a. durch Komponenten der "Österreich Allianz für den BioLandbau El Salvador); Aufzeigen: dass "Solidarwirtschaft" z.B. mit El Salvador-Partnern möglich ist - siehe Vorträge von INTERSOL/Eder und exemplarischer Verkauf von EcoSol-Produkten. Hoffentlich endlich auch mit einer Systematisierung im Bereich: Schulung durch ENA u.a.

Damit: umfassende Verbesserung der Lebensqualität durch bessere Versorgung mit Nahrungsmittel (Ernährungssicherheit, gesunde Ernährung; Ernährungssouveränität); Verbesserung der Einkommenssituation der Kleinbauern und Gemeinden; Qualitätsverbesserung bei der schulischen und außerschulischen Bildung und Ausbildung; Verbesserung der Volksgesundheit, insbesondere der Situation der Frauen und Kleinkinder (Aufgaben v.a. der Clinica Isis Dagmar); Frauenempowerment v.a. über wirtschaftliche und gesundheitsbezogenen Aktivitäten zugunsten der Frauen; Frauenempowerment v.a. auch gegen diverse Gewaltausbrüche (inkl. intrafamiliär) ; spezifisch: Ausbildung und Potenzialisierung junger Frauen - im Bereich Menschen- und BürgerInnenrechte - und damit: mehr politischer Einfluss von jungen Frauen in Politik und Gesellschaft.

NB: wir können als Teilerfolg verbuchen, dass sich Monsanto aus dem Gebiet zurückgezogen hat und dass die politischen und technischen Aspekte der "fumigación aerea" und damit die exzessive Verwendung von aggressiven synthetischen Pflanzenschutzmitteln zurückgedrängt werden konnte. Allerdings hat sich herausgestellt, dass es selbst in der "linken" Regierung dazu keine einheitliche Position gibt - was sehr enttäuscht. Inzw. wird offiziell ein Gebiet der Region als "zafra verde" ausgewiesen, dort darf das Zuckerrohr nicht niedergebrannt werden; allerdings: wird diese Verordnung nicht ausreichend eingehalten - wie es auch immer noch "fumigaciones aereas" und Versprühung von Reifungsmitteln gilt; speziell: Glyphosate

Es ist uns auch (noch) nicht gelungen, die sog. "Paquetes agricolas" (Paket mit Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel), das Alba Alimentos (von Venezuela kontrolliert) über die FMLN zur Verfügung stellt, zu "ökologisieren". Ausnahmen mit einem "Bio-Paket" sind aber bereits angedacht und wurden mit dem Vize-LW-Minister Flores u.a. diskutiert. Bio-Agrarpakete sind auf alle Fälle auch ein Ziel - verbunden mit einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Regierung - und damit: Einkommensstabilisierung der Kleinbauern.

Inzw. fließt natürlich weniger Geld (Betriebsmittel) aus Venezuela! Aber: die systematische Förderung der Produktion von "Paquetes agricolas biologicos" (für den Biolandbau) ist noch immer nicht befriedigend - zu eingefahren sind die politisch-administrativen Pfade des MAG (Landw.Ministeriums) - und: es fehlt auch der Durchbruch des BioLandbaus bei div. NGOs des Agrarbereichs); es werden ca. 270.000 "paquetes agricolas" verteilt - davon > 10% biologisch. Manche sind sogar mit der "vigneta roja" (höchst gefährlich in der Anwendung) versehen.

3.5. An welchen Ergebnissen lässt sich die Zielerreichung des Projektes messen?

Ergebnis 1: a) Quantitativ

Ergebnis 2: b) Qualitativ

Biolandbau bzw. Ökologisierung der Landwirtschaft: ausführende Organisation – MOPAO (Mov. Popular de Agricultura Organica) – siehe dazu auch u. 3.2.)

Dazu grundsätzlich: Wir streben "Biolandbau" nach allgemein anerkannten Kriterien (EU-Standard) an. Allerdings: realistischer Weise handelt es sich derzeit. mehr um eine "Ökologisierung" der landwirtschaftlichen Produktion als um anerkannt zertifizierte Produktion. Diese gibt es allerdings bei Cashew-Kern-Export (nach Schottland, Frankreich) - zertifiziert nach dem BioLandbausiegel der BCS (deutsche Firma, welche nach EU-Standard zertifiziert). Aprainores als Cashew-Genossenschaft hat auch eine Fair-Trade-Zertifizierung. Siehe dazu auch: Hinweise im Rahmen des INTERSOL-Imports: mit QR-Code Identifizierung.

Wir streben, s.o., komplementär auch eine "Certificacion Solidaria" an - vergleichbar mit der hier wie dort bekannten "Erzeuger-Verbraucher-Organisation". Ähnlich wie das unser bolivianischer Partner PROBIOMA in Sta.Cruz versucht bzw. initiiert hat.

Weitere Details s. Beilage zu 3.5.

4. Angaben zur Projektdurchführung

4.1. Projektpartnerschaft und Vernetzung: Zusammenarbeit und Interaktion zwischen ProjektträgerIn und ProjektpartnerIn bei Projektplanung und -durchführung.

"Kooperation" meint umfassende, systematische, strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern: auf horizontaler und vertikaler Ebene; d.h. Interaktionen im Bereich von: Konzepten, Analysen, Diagnosen; Visionen; Strategien; Erarbeitung von LogFrames; POA (Plan Operativo Anual), partizipative Budgetgestaltung; weiters: konkrete Umsetzung (z.B. durch: Mitgliedschaft als Vorstandsmitglied im MOPAO); Technische Expertisen im Bereich: Biolandbau, Wasser/Abwasser durch Zivis, ExpertInnen; auch gelegentlich: StudentInnen mit Diplomarbeiten und Praktika; d.h. es gibt eine Fülle von strukturierten, systematischen und spontanen Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die über Projektfinanzierung der üblichen Art hinausgehen. (vgl. Regionalkooperationen; langfristige, systematische Zusammenarbeit und Einzelprojekte – unsere Präsentation im Beirat); ein weiterer Aspekt sind die internationalen Vernetzungsaktivitäten.

2017 werden lt. Plan weitere 3 MA-Arbeiten (Siedlungswasserbau) und 1 Bakk-Arbeit von StudentInnen der BOKU präsentiert; und es sind 3-4 Zivildienst-Einsätze geplant (v. bei unserer Partnerorganisation ACISAM) und 2-4 ExpertInnen-Einsätze (für Biolandbau...); auch ist ein Fachbesuch aus El Salvador: Wasserwirtschaft geplant. Mit diesen Angaben sind auch Formen institutioneller Zusammenarbeit gemeint - mit Ministerium, UNIs, BHSs; Betriebe; Foodcoops etc.

Dzt. (Anfang 2/17) sondieren wir die Möglichkeit, eine Vortragsreihe von Mag.Christian Felber ("Gemeinwohlökonomie") in El Salvador und Guatemala zu organisieren. Die Vorgespräche sind sehr positiv (eingeleitet vom Unterzeichner dieses Antrags) - allerdings: fehlen wahrscheinlich / offensichtlich die erforderlichen Finanzmittel. Wenn sich das Vorhaben realisiert (vorwiegend mit örtlichen Finanzmittel) könnten wir uns vorstellen, einen gewissen Beitrag der Kosten zu übernehmen - im Rahmen der Mittel der RegKooperation Sbg - San Vicente).

4.2. Zusammenarbeit und Koordination im Projekt mit lokalen und/oder internationalen Organisationen

s.o.

4.3. Laufzeit des Projekts:

Eigenheiten der RegKoop sind u.a. die Langfristigkeit und Verlässlichkeit der Kooperation bei der Konzept-/Programm- und Projekterstellung wie der Umsetzung. D.h. es handelt sich um eine umfassende Kooperation, die in großen Teilbereichen (Ökologisierung, Biolandbau; Wasserwirtschaft; Capacity-Building; Frauenempowerment) nicht so sehr Projekt- als vielmehr Prozesscharakter bei der Zusammenarbeit aufweist. Wir kennen das auch von unserem Land – wo der Biolandbau eine permanente Herausforderung darstellt – und unter viel besseren Rahmenbedingungen nicht ohne Förderung auskommt.

Was für den BioLandbau zutrifft, gilt auch für die Verbesserung der Trinkwasserqualität durch die neue Art der Quelfassungen (...) und die Versuche, die Wasserreinigung mit der Gemeinde Tecoluca anzugehen.

Nichts desto weniger gibt es ein Jahresprogramm – basierend auf einer Logframe-Planung (Marco Logico) und der Erstellung von Jahresplänen (POA) und Detailbudgetierungen (siehe Anhang: auf Anfrage).

An sich orientiert sich die Laufzeit am Kalenderjahr mit besonderer Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse (z.B. bei den Quelfassungen) und des Agrarjahres (Biolandbau) - aber: in den letzten Jahren hat sich zunehmend der Rhythmus- von April des einen bis März des Folgejahres - als logisch ergeben (hängt v.a. mit dem Mitteltransfer von Salzburg zusammen - aber auch vom Agrarjahr ab)

Ein weiteres Qualitätsmerkmal der Regionalkooperation ist der partizipative Charakter der Kooperation. D.h. die Interaktionen sind partnerschaftlich organisiert – und nicht von der „Geber- und Nehmer-Mentalität“ bestimmt. Eine konkrete Ausprägung dessen ist beim MOPAO nachzuvollziehen – INTERSOL ist Teil des Leitungsgremiums; damit sind Erfolge und Misserfolge ebenso partizipativ zu werten.

Viele Partner der Regionalkooperation bezeichnen INTERSOL als "aliado historico". Gemeint ist damit Partner eines umfassenden Wandels - als Teil eines neuen "Geschichtsentwurfes" - meint mehr als "Entwicklungszusammenarbeit" klassischer Art.

Somit ist die Regionalkooperation Salzburg - San Vicente Teil des "beschworenen" gesellschaftlichen Wandels ("cambio").

<p>4.4. Durch welche Aktivitäten, inhaltlich und zeitlich definiert, sollen die Ergebnisse von 3.5. erreicht werden?</p>	<p>Aktivitäten Ergebnis 1:</p> <p>Da gibt es die in spanisch (und auf Anfrage in deutsch) verfassten Konkretisierungen: Marco Logico (Logframe) und POA (Operativer Jahresplan) 2016; definiert für jede einzelne der partizipierenden Organisationen. Hier v.a. bezogen auf MOPAO – Vorhaben, die budgetär ca. 2/3 der gesamten Kooperation ausmachen – ausgenommen Stipendien für Schlüsselpersonal diverser Partnerorganisationen (Curr. vorhanden) und des Projektes von MAM bzw. der Quellfassungen/Wasserreinigung</p> <p>Aktivitäten Ergebnis 2:</p> <p>etc.</p> <p>zeitlich erfolgt eine erste Revision noch im 2-3/17 durch Berichtlegung (narrativ, finanziell) parallel dazu: die Planung für das neue Jahr (dzt. 2017);</p> <p>damit: Beilagen: Plan Operativo/Budget liegen auf.</p>
<p>5. Angaben zur entwicklungspolitischen Relevanz</p>	
<p>5.1. Ausgangssituation: Historische, politische, wirtschaftliche und soziale (Stellung der Frau) Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit dem Projekt. siehe Beilage zu 5.1.</p>	

5.2. Inwiefern ist die Nachhaltigkeit des Projektes in finanzieller und organisatorischer Sicht gewährleistet?

ad a) finanzielle Nachhaltigkeit

Angestrebt wird die finanzielle Nachhaltigkeit (besser: Eigenständigkeit) v.a. für jene Bereiche, die im Grunde Staatsaufgaben sind: Bereich Bildung, Gesundheit, Produktion. Die Regionalkooperation mit der Allianz zwischen nationalen NGOs und INTERSOL intendiert v.a. Innovationen und orientiert sich an der Basis. Man soll sich aber keiner Illusion hingeben: es ist unmöglich, eine über Jahrhunderte strukturell verfehlte Politik in wenigen Jahren und unter schwierigen gesamtgesellschaftlichen und globalen Bedingungen des Neo-Liberalismus wett zu machen. Es ist bedauerlich, dass durch die Kürzung der Mittel der Regionalkooperation (ca. 35%) in den letzten Jahren keine großen "Sprünge" gemacht werden konnten. Die Höhe von 78.000 Euro (2009) wird seit vielen Jahren nicht erreicht - hinzu kommt die Inflation, für die es ebenfalls keinen Ausgleich gibt.

Hinzu kommt, dass der Euro im Vergleich zum Dollar (EL Salvador hat seit 2001 den USD als offizielles und einziges Zahlungsmittel) massiv an Wert verloren hat. So reduzieren sich die USD-Mittel für die salvadoreanischen Partner von 2014 auf 2015 um ca. 10.000 USD! D.h. um ca. 15% . Nichts desto weniger wird sehr effizient (effektiv im Zusammenhang mit den Mitteln und Ressourcen) gearbeitet. Die Regionalkooperation ist weiterhin eine zentrale Säule der Salzburger und der österreichischen EZA mit innovativem Charakter.

ad b) organisatorische Nachhaltigkeit

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen (soziale Bewegungen und -organisationen; NGOs) sind wichtige Säulen der Gesellschaft und somit auch der Regionalkooperation. Die politische Gesellschaft (Gemeinde Tecoluca) bildet v.a. auf der kommunalen Ebene einen wichtigen Allianzfaktor organisatorischer Nachhaltigkeit - leider (noch?) kaum in finanzieller Hinsicht.

Es zeigt sich, dass gerade durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mittels der Regionalkooperation längerfristige Perspektiven erst möglich werden. Was wiederum zur Folge hat, dass die sie tragenden Organisationen und Bewegungen und auch die Gemeinde selber durch die systematische, partizipative, verlässliche Zusammenarbeit mehr organisatorische Stabilität erreichen und auch Innovationen angehen können (siehe Biolandbau, Permakultur, Wasserqualitätsverbesserung; Krebsvorsorge etc.)

Die vielen partizipierenden Organisationen bei MOPAO sind ein enormes Potenzial - das allerdings nicht überschätzt werden soll. Die Vielfalt an Interessen - mitunter auch inkohärent - fördert die Dynamik - ebenso wie sie dadurch reduziert wird. Der Saldo ist unterschiedlich. Das Bestreben ist: eigene Interessen mit solidarischen zu verbinden - logischer Weise.

ad c) personelle Nachhaltigkeit

Durch die vielen Weiterbildungsmaßnahmen der Basis und bei den Trägern und Partnern ist eine personelle Kontinuität klar beabsichtigt und nachvollziehbar. Freilich: die Ressourcen sind hier wie dort zu wenig – und die Anstrengungen nicht im Lot mit den personellen Möglichkeiten. Seitens INTERSOLs werden 2017 ca. 10 KollegInnen in diversen Partnerorganisationen mitarbeiten. Diese - seit Jahren - intensiven Personalprogramme (ExpertInnen, Zivildienstler, StudentInnen) sind beidseits gewünscht und bedeuten für hier wie dort viel Mehr-Wert: praktisch wie wissenschaftlich, objektiv wie subjektiv, auf der Erkenntnis- wie Erfahrungsebene. Die "Nachhaltigkeit" bei den Partnerorganisationen ist überraschend stabil. Das ist sicherlich auch auf die langjährige Zusammenarbeit zurück zu führen. Nichts destoweniger gibt es auch in der RegKoopRegion gewisse Tendenzen der Abwanderung.

5.3. Der Genderaspekt des Projekts:

- a) Waren Frauen an der Planung beteiligt?
- b) In welchem Ausmaß und in welcher Form sind Frauen an der Leitung und Durchführung des Projektes beteiligt?
- c) Werden durch das Projekt Maßnahmen in Richtung einer stärkeren Gleichstellung der Geschlechter gesetzt?
- d) Welcher Prozentsatz der gewährten Projektmittel wird Frauen und Männern jeweils zu Gute kommen, und zwar
 - in Form von Bezahlung und Spesenvergütung für geleistete Arbeit bei der Erstellung des Projekts (z.B. beim Bau eines Hauses)?
 - nach Fertigstellung bei der Nutzung der erreichten Verbesserung (z.B. durch Ausbildung im neuen Haus)?

ad a) ja, bei der Regionalkooperation generell, wie in Teilbereichen: Biolandbau, Gesundheit, Stipendien gibt es eine Frauendominanz bei der Planung, Verantwortung und Durchführung der diversen Vorhaben. Nach einem einjährigen "Intermezzo" wird MOPAO wieder von einer Frau koordiniert - mit sehr guter Performance, dzt. wird sie aus Karenzgründen von einem Mann vertreten.

ad b) qualitativ und quantitativ in hohem Ausmaß: d.h. auf zentraler wie regionaler Ebene und in vielen Kooperationsbereichen; in den meisten Partner-Organisationen gibt es eine Frauendominanz.

ad c) ja, durch: Planung und Durchführung - und durch den Mehrwert in den genannten Bereichen; konkrete Maßnahmen: u.a. starke Einbeziehung von Frauengruppen als ProduzentInnen agrarischer Bioprodukte - s.o. bei der solaren Trocknung; Herstellung von Honig; Bio-Hausgärten

ad d) Biolandbau: der Fokus liegt auf der Gemeindeöffentlichkeit; in Teilbereichen, s.o. spezifisch auf Frauen (siehe AMMT-Organisation); Frauenempowerment, s. MAM-Projekt; bei den Stipendien: 100% Frauen

ad e) Auch bei den Trinkwasser-Quellfassungen bestimmen die Frauen in Form von Vorsitzenden der "Comites de Agua" eine tragende Rolle; v.a. die Planung; Durchführung ist evidenterweise männerbestimmt; die Arbeiten sind teilweise extrem kräfteaufwendend.

Die Rolle der Frauen im politischen Geschehen ist ebenfalls sehr gewichtig und bedeutungsvoll: es sind mehrere Frauen in Schlüsselfunktionen der Regierung, die aus der Zivilgesellschaft hervorgegangen sind: z.B. Gesundheitsministerin Dr. Violetta Menjivar (sie war früher Direktorin von PRO VIDA und später FMLN-Abgeordnete und Bürgermeisterin von San Salvador), oder auch Lic. Sandra Guevara, Arbeitsministerin; bis vor kurzem: Direktorin der Partnerorganisation MAM; Lic. Hugo Flores, Vice-Landwirtschaftsminister, früher National-Dir. von CORDES (Partnerorganisation bei MOPAO). Die frühere Koordinatorin des MOPAO, Lic. Rosa Tobias leitet eine der grössten ländlichen Frauenorganisationen, Ciudad Mujer de Usulután - als Bürokoordinatorin - für ca. 80 Büros. Ihre Expertisen als Koordinatorin des MOPAO und als eine unserer Stipendiatinnen/Absolventin des Post-graduate-Studiums der "Ländlichen Entwicklung" war dafür wesentlich. Rosa ist aussichtsreiche Bgm-Kandidatin für Tecoluca: 2018.

Die Entwicklungen ermöglichen - durch Empowerment forciert - neue Einflussphären: z.B. im Gesundheitswesen, das ebenso inzwischen im Bereich der NGOs und auf Regierungsebene eine überproportionale Frauenrepräsentanz aufweist. Allerdings zeigt sich in vielen konkreten Fällen, dass die Versorgung etwa von schwangeren Frauen noch immer nicht verbessert wurde - v.a. bei Krisengeburten - und auch die Gesundheitsvorsorgemaßnahmen auf dörflicher Ebene zeigen noch nicht die erwarteten Wirkungen.

Bei der Wahl 2015 (1.3.2015) wurde die frühere Koordinatorin des MOPAO (Guillerma Rivas) in den Gemeinderat von Tecoluca gewählt. Sie war auch bis 2015 Stipendienempfängerin - Studium der Sozialarbeit.

Man darf sich allerdings keinen Illusionen hingeben: die salvadoreanische politische Gesellschaft ist noch immer männerdominiert. Analytisch betrachtet ist das bei der Regionalkooperation sicher anders: Die meisten Partnerorganisationen sind von Frauen geführt bzw. haben diese entscheidende Funktionen.

5.4. Ist Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Publikationen, Medienarbeit) in Salzburg in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

laufend: Infos auf der INTERSOL-hp: www.intersol.at; Artikel in der INTERSOL-Zeitschrift SoliTat. Diese Möglichkeiten werden wir 2017 via Website weiter verbessern. - Siehe dazu auch div. Artikel in SoliTat, dem Info-Organ INTERSOLs und Präsentationen z.B. zum Bereich Biolandbau und Wassermanagement.

5.5. Ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Salzburg (Schulen, Hochschulen, Vorträge, Schulmaterial) in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

Laufend: Bildungsaspekte auf der INTERSOL-hp.; Infos und Veranstaltungen in Koppl, Thalgau, Hof und Faistenau. Es werden laufend spezielle Behelfe (auch Hinweise auf Literatur etc.) zur Verfügung gestellt. Infos auch auf diversen Veranstaltungen im Uni- und FH-Bereich; individuelle Gespräche mit unseren Fachleuten für BioLandbau/Permakultur (DI Sepp Hundsberger, Bernhard Gruber, Di Karina Eckschlager; Doz.Dr.Langergraber, BOKU-Wien, Prof. Vogel), Wasserwirtschaft (DI Josef Sperrer, DI Klaus Leroch, DI Markus Graggaber u.a.), Vorträge über Zivildienst-Einsätze in ES (Biolandbau, Permakultur; Jugendarbeit; Medienarbeit); Info-Einheiten für neue Zivildienner und StudentInnen bei den jährlichen Treffen mit Ex- und neuen KollegInnen;

weilers: zu "MOPAO": INTERSOL-Folder und VideoFilm von ACISAM (siehe auch die Beilage: Agricultura organica... kann auf Anfrage gerne kumulativ übersetzt werden)

6. Angaben zu den Projektkosten

6.1. Projektkosten:

**Detaillierte Kostenkalkulation in lokaler Währung oder Dollar;
Gesamtkosten in Euro mit Angabe der Umrechnungskurse**

Das Budget orientiert sich an der Subvention des Landes Salzburg und an der finanziellen Förderung durch die Gemeinden der Osterhorngruppe (Thalgau u.a.). Die voraussichtlich zur Verfügung stehenden Mittel (ca. 60.000 Euro) stellen im Falle des Biolandbaus in der Gemeinde Tecoluca ca. 70% der operativen Kosten dar; anderes: siehe Aufstellung am Ende des Antrags. Budget für Quelfassungen, Masterarbeiten, Zivildienst- und ExpertInnen-Einsätze sind im Budget integriert. Beitrag der OH-Gruppe: ca. 20.000 Euro/Jahr - bis 2018 voraussichtlich)

Bei den Mitteln für die Frauenwegung MAM (Las Melidas) liegt der Schwerpunkt auf Schulungen und Frauenempowerment; angedacht ist auch einer Förderung der landwirtschaftlichen Produktion von Frauen, die bei MAM organisiert sind (ähnlich wie AMMT - Gemeindefrauenbewegung)

Bei diversen Vorhaben von Pro Vida gibt es genaue Aufstellungen zwischen RegKoopMitteln und Eigenleistungen; mangels Mittel werden die Fonds für Pro Vida v.a. für gesundheitsrelevante Themen des MOPAO eingesetzt - neben einer Mitfinanzierung von gemeinde-/dorfbezogenen Basisaktivitäten und der Qualitätskontrolle des Trinkwassers; siehe auch MOPAO/ Pro Vida: Infos über "gesunde Nahrungsmittel" versus gentechnisch veränderte Nahrungsmittel.

Das Potenzial für die Umsetzung der Vorhaben der RegKoop ergibt sich auch v.a. durch die div. Beiträge (Infrastruktur, Personal, Transportmittel) der Partnerorganisationen (ca. 40% monetarisiert)

Sonderfall: Wasser- und Abwasser-Reinigung: dafür stehen ca. 20.000 € von den Gemeinden der Fuschlsee-Region zur Verfügung; die techn. Expertise kommt von DI Josef Sperrer und StudentInnen der BOKU. Für ein etwaiges großes Kanalisationsvorhaben mit Wasser-Reinigung stehen wahrscheinlich staatliche Mittel zur Verfügung (Volumen: ca. 1 Mio \$), die technische Expertise : ebenso von DI Sperrer aber auch: von der BOKU (StudentInnen, Prof.,)

Siehe im Detail: die Budgetaufstellung unter Pkt. 7. bzw. in der Beilage POA 2017.

6.2. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjektträgerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.)

Es besteht eine informelle Allianz zwischen österreichischen Fachkräften, Betrieben, Gemeinden, Einzelpersonen, die mit INTERSOL partiell zusammenarbeiten – v.a. bezogen auf den Schwerpunkt: BioLandbau/Permakultur; Wasserwirtschaft; Jugendbetriebe (im Kontext der Verarbeitung landw. Rohstoffe)

So werden von INTERSOL ca. 10 KollegInnen tätig werden: StudentInnen, Zivildienstler, spez. Fachkräfte: Schwerpunkt: Biolandbau, Wasserwirtschaft; Jugendarbeit; Frauenempowerment. INTERSOL ist für diese Personaleinsätze verantwortlich. Sie sind v.a. selbst- oder aus Drittmitteln finanziert. Ein geringer Teil wird aus INTERSOL-Mitteln der RegKoop (operativer Teil) finanziell ergänzt. Siehe dazu die detaillierte Finanzaufstellung des MOPAO.

Es versteht sich von selber, dass es sich bei den Personaleinsätzen jeweils um wechselseitige Lernprozesse handelt - d.h. nicht Wissen und Know-How eindimensional vermittelt - sondern dialogisch eingeführt wird - von beiden Seiten.

Hinzu kommen die Expertisen von ProfessorInnen der BOKU und div. andere ExpertInnen von HBLAs, Forschungseinrichtungen (Zinsenhof u.a.)

6.3. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjektpartnerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.)

Viele KollegInnen bewerkstelligen die Arbeiten – analog zu INTERSOL – durch zusätzliche Arbeitsschichten – z.B. bei den Planungen, der Berichtlegung etc. Auch Infrastruktur wird teilweise von den partizipierenden Organisationen zur Verfügung gestellt; klarerweise werden div. öffentliche Flächen (Schulgärten) für Aktivitäten zur Verfügung gestellt; div. Expertisen werden für Sonderarbeiten eigens honoriert. TeilnehmerInnen von Kurs- und Weiterbildungsangeboten leisten ihren Beitrag meist in Form von Naturalien.

S.o. die INTERSOL Personaleinsätze sind vorwiegend Eigen- und Drittmittel-finanziert !!!

7. Angaben zur Projektfinanzierung (in Euro)

7.1. Eigenmittel ProjektträgerIn	4.500
7.2. Eigenmittel ProjektpartnerIn	60.000
7.3. Zugesicherte und/oder beantragte Drittmittel	20.000
7.4. Beim Land Salzburg beantragte Summe:	59.980
7.5. Gesamtsumme:	144.480
7.6. Bankverbindung Geldinstitut:	Raiffeisenverband Salzburg
lautend auf:	Verein INTERSOL

BLZ Konto-Nr.	
BIC IBAN	RVSAAT2S AT32 3500 0000 0005 3959
8. Berichtspflicht	
<p>Sie erklären sich bereit, spätestens drei Monate nach Ende der Projektlaufzeit einen Zwischenbericht und spätestens sechs Monate den „Endbericht des/der AntragstellerIn“ zur Offenlegung gegenüber dem/der GeldgeberIn zu schicken. Für den Fall, dass das Projekt nicht ausgeführt wird, verpflichtet sich der/die FörderungsempfängerIn, den Betrag zurück zu zahlen.</p>	
Ort, Datum	Salzburg, 10.02.2017
Unterschrift	Dr. Hans Eder Direktor INTERSOL